

## **Beschluss des Landrats vom 26.09.2019**

Nr. 140

### **32. Bahnreisen statt Flugreisen von Mitarbeitenden des Kantons Basel-Land und seiner Beteiligungen**

2019/406; Protokoll: mko

Landratspräsident **Peter Riebli** (SVP) informiert, dass der Regierungsrat die Motion ablehne. Es liegt eine schriftliche Begründung vor.

**Jan Kirchmayr** (SP) zeigt sich etwas enttäuscht von der Antwort des Regierungsrats. Der Kanton sollte als Vorbild vorangehen. Die Klimaveränderungen sind in der Tat eine Herausforderung, weshalb der Kanton auch dafür sorgen sollte, dass der Kanton mit seinen Angestellten die Flugbewegungen möglichst reduziert. Der Vergleich, der in der Ablehnungsbegründung erwähnt wird, hinkt. Man kann nicht alleine die Flugzeit betrachten. Wer einen Flug antritt, muss erstmal zum Flughafen gelangen, muss durch die Passkontrolle etc. und muss dann am Zielort wieder vom Flughafen in die Innenstadt oder wo auch immer reisen – und wieder zurück. Mit dem Zug ist man im Zug und hat auch die Möglichkeit, dort zu arbeiten. Deshalb lässt sich den genannten 75 Minuten für den Weg nach Wien nur indirekt zustimmen. Während man in einem Flugzeug nicht telefonieren kann, lässt sich in einem Zug immerhin arbeiten und, ein gutes Handynetz vorausgesetzt, auch Telefongespräche führen.

Die Kritik an der Motion, dass sie sich auf einen Kilometerradius beziehe, ist ein Stück weit verständlich. In Basel-Stadt hat die Regierung von sich aus bestimmt, dass sie sich auf eine Reisezeit von 6 Stunden beschränken wolle, mit Ausnahmen im Notfall.

Der Votant plädiert dafür, dass sein Vorstoss als Postulat überwiesen und bei der Prüfung darüber nachgedacht wird, ob man sich nicht am basel-städtischen Vorschlag orientieren möchte, indem man bestimmt, dass Reisezeiten von unter 6 Stunden mit dem Zug absolviert werden sollen, abgesehen von Notfällen.

**Reto Tschudin** (SVP) hatte heute Morgen die Idee, eine dringliche Motion einzureichen, dass die Staatsangestellten am Weihnachtsanlass keine Haifischflossen mehr essen dürfen. Er überlegte sich dann, dass dies vermutlich gar nie der Fall ist, womit seine Motion überflüssig wäre. Der Votant findet es schade, dass im Gegensatz dazu Jan Kirchmayr sich diese Gedanken nicht gemacht hat. Denn Staatsangestellte, die fliegen, lassen sich an einer Hand abzählen. Und wenn sie fliegen, gibt es dafür einen triftigen Grund. Wenn er persönlich als Staatsangestellter nach Baden an eine Weiterbildung geht, oder, wie das letzte Mal, nach Splügen, kam ihm noch nie in den Sinn, dafür das Flugzeug zu besteigen. Das wird auch in Zukunft so sein.

Das ist wieder einmal eine Motion, bei der man leider sehen muss, dass sie nichts bringt, ausser Papierkrieg. Auch wenn der Vorstoss in ein Postulat umgewandelt würde: Es bedeutet Aufwand, etwas abzuklären. Und das Ergebnis wäre dasselbe, was man heute schon weiss: Dass nur dann geflogen wird, wenn es absolut notwendig ist. Die Idee ist per se nicht schlecht. Nur braucht es dazu keinen Vorstoss, weil es bereits umgesetzt ist. Die SVP-Fraktion lehnt Motion wie Postulat ab.

**Markus Dudler** (CVP) hat seinem Vorredner fast nichts hinzuzufügen. Er hat das Wichtigste bereits ausgeführt. In der Geschäftswelt, zumindest in jener des Votanten, wird auf Reisen generell möglichst verzichtet. Es bringt viel mehr, mit Videokonferenzen etc. zu arbeiten. Es gibt noch einen anderen Aspekt: Die CVP titulierte sich als Familienpartei, weshalb es für sie wichtig ist, dass man die Reisezeit auf ein möglichst kleines Mass beschränkt, damit man genug Zeit für die Familie hat.

Da macht es eben einen Unterschied, wenn man für das Reiseziel Wien zwei statt neun Stunden unterwegs ist. Die CVP/glp-Fraktion lehnt Motion wie Postulat ab.

**Meret Franke** (Grüne) hat sich gefragt, weshalb Kantonsangestellte überhaupt ins Ausland fliegen müssen. Es seien letztes Jahr nur 20 Flüge gewesen, schreibt die Regierung. Sie findet aber auch 20 Flüge noch zu viel – wenn man bedenkt, dass man in Europa mit dem Zug überall hinkommt. Es ist davon auszugehen, dass Flugreisen von Kantonsangestellten eher selten vorkommen, weshalb sich für jede einzelne Reise auch etwas mehr Zeit einplanen lässt. Die Grüne/EVP-Fraktion stimmt der Überweisung des Postulats grossmehrheitlich zu.

**Linard Candreia** (SP) hätte noch ein Argument für das Postulat, und zwar aus Sicht einer SVP-Vertreterin und eines SVP-Vertreterers oder des rechten FDP-Flügels. Jeremias Gotthelf schrieb 1842 in der Rede «Eines Schweizers Wort an den Schweizerischen Schützenverein»: «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland». Der Spruch ist nach 180 Jahren immer noch aktuell, denn hier handelt es sich um einen Vorstoss in genau diesem Geiste. Es wird in der nächsten Zeit immer wieder Vorstösse von verschiedenen Seiten geben, die etwas mit der Umwelt zu tun haben. Und auch bei diesem Postulat zeigt sich, dass man im Kleinen anfangen muss. Man darf es nicht so ohne Weiteres wegwerfen. Das geht nicht. Unbedingt Ja.

**Martin Dätwyler** (FDP) findet das Anliegen, Geschäftsreisen nachhaltig zu gestalten, loblich und richtig. Die Verantwortung, Geschäftsreisen nachhaltig zu gestalten, liegt aber voll und ganz bei dem, der die Reise unternimmt, sowie bei seinen Führungsverantwortlichen. Die Regierung hat glaubhaft dargelegt, dass sie die Thematik in ihrem Haus erst nimmt. Aus diesem Grund ist die FDP-Fraktion einstimmig gegen eine Überweisung sowohl der Motion als auch des Postulats.

://: Mit 39:36 Stimmen bei 1 Enthaltung wird der Vorstoss, auch nach der Umwandlung in ein Postulat, abgelehnt.

---